//Anja Golob

Die Helle kommt von unten

Die Helle kommt von unten,
neben dir der Körper schläft und sieht nicht,
wie sie draußen lauert, an die Scheibe schlägt,
sich unter der Tür durchtastet,
aus dir heraussickert.

> Dein Körper ist kühl und gewunden
> wie ein flackernder Draht im Glas,
> er zwinkert reglos einen harten Takt
> (stell dir einen ganz präzisen Leuchtturm vor)
> für die schläfrige Crew auf einem Überseeschiff.

Die Helle kommt von unten.
Sie wusste nicht, dass ich ein Glühwurm bin, dass
ich aber auch lange Fühler und ein Wachsnest hab –
es steht auf meinen Fingern, doch sie bemerkte es nicht.

> Vielleicht halten meine Hände, egal was sie liebt,
> doch hab ich wohl nur Feuerstein und Späne
> und weiß nicht, wie ich sie anzünden soll.

Doch sie dreht sich im Schlaf, sagt meinen Namen
und nimmt mich, obwohl
sich Licht nicht nähren soll von Licht.

> Dann spielen wir
> lang, atemlos
> auf der Haut der Luft,
> bis ihr düsterer Glanz die Nacht erhellt
> und ihr Körper das dichte Dämmern
> mit Licht durchdringt.

„Schlaf ein, schlaf wieder ein“, flüstere ich leise,
sie soll blind sein, bitte ich, soll niemals sehen,
was ich wirklich bin, soll nicht verstehen,
dass nichts, was ich habe, mein ist,
weil alles, all die Schönheit,
wie die Helle,
von unten kommt.

Svetloba prihaja od spodaj

Svetloba prihaja od spodaj,
telo ob tvojem spi in ne vidi,
kako preži zunaj, razbija po oknih,
tiplje pod vrati,
polzi iz tebe.

> Tvoje telo je hladno in zvito
> kot pregorela žička v steklenki,
> negibno mežika v ostrem ritmu

(predstavljaj si tak res natančen svetilnik)
zaspanim krmarjem na čezoceankah.

Svetloba prihaja od spodaj.
Ni vedela, da sem kresnica, a da imam
tudi dolge tipalke in gnezdo iz voska –
na prstih mi piše, a ni opazila.

Morda nosim v rokah, karkoli že ljubi,
a bolj verjetno imam le kremen in trske
in ne znam z njimi, da bi bile ogenj.

Kljub temu se v spanju obrne, izreče ime
in si me vzame, četudi se
luč ne hrani iz luči.

Nato skupaj dolgo,
zasoplo igrava
na kožo zraka, da
žari v noč s temotnim sijajem in
preseva počasi v gostem polmraku
njeno telo luč iz teme.

»Zaspi, zaspi nazaj,« ji šepečem,
naj oslepi, nemo prosim, naj nikdar ne vidi,
kaj sem v resnici, in naj ne razume,
da nič, kar imam, ni zares moje,
ker vse, vsa lepota,
kakor svetloba,
prihaja od spodaj.

Anja Golob: *ab und zu neigungen.* Wien: hochroth 2015.

//Zur Person

Anja Golob

Anja Golob, geb. 1976 in Slovenj Gradec, Slowenien; ex-Theaterkritikerin, Schriftstellerin, Kolumnistin, Übersetzerin und Dramaturgin. Bisher veröffentlichte sie drei slowenische und einen deutschsprachigen Lyrikband: *V roki* (Maribor: Litera, 2010), *Vesa v zgibi* (Ljubljana: Mladinska knjiga, 2013), *ab und zu neigungen* (Wien: hochroth, 2015) und *Didaskalije k dihanju* (Ljubljana: Eigenverlag, 2016). 2014 und 2016 erhielt sie den Jenko-Preis, den wichtigsten Lyrikpreis Sloweniens, 2013 co-gründete sie den Verlag VigeVageKnjige.